

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angewandte Buch...
Preis 20.00 Mark...
Telegraphische Anzeigen...

Angewandte Buch...
Preis 20.00 Mark...
Telegraphische Anzeigen...

Telegraphische Anzeigen...
Sonnabend, den 4. November 1922

Nr. 258

Sonnabend, den 4. November 1922

17. Jahrgang

In letzter Stunde.

Worum es am 5. November geht.

Von Dr. Peter Schönbach, Finanzminister a. D.

Nach unserer neuen Verfassung geht die Staatsgewalt vom Volk aus. Das bedeutet nicht nur, daß beim Volke die höchste Entscheidung über die Geschicke des Landes liegt, sondern auch, daß das Volk in letzter Stunde verantwortlich für die Regierung des Landes ist.

Am 5. November hat das deutsche Volk zu beweisen, ob es sich dieser Verantwortung bewußt ist; ob es nur zur Wahl geht, um auf Grund der Parteigebührigkeit des Einzelnen über aus irgendeiner, vielleicht augenblicklichen Verärgerung heraus seine Stimme für eine bestimmte Liste abzugeben, oder ob es wirklich ein für die demokratische Verfassung dieses Staates ist, das große politische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt.

Und bei dem Wahlen am 5. November kann es nur eine große Gesichtspunkte geben: das ist der, daß Sachen an Stelle einer Klassenregierung, die die Kluft zwischen den einzelnen Volksschichten immer mehr vertieft, eine Regierung erhält, die sich nicht einseitig nur auf eine Volksklasse stützt, und von ihnen oder reichlich — das wird sich bei den Wahlen erweisen — der Hälfte der Bevölkerung abgelehnt wird, sondern eine Regierung, die nach dem Geist der Verfassung wirklich das Vertrauen der Mehrheit der Volksgenossen besitzt und getragen wird von dem einheitlichen Willen aller Bürger und Bürgerinnen, die sich zum neuen Staatsgedanken bekennen.

Gerade in den Zeiten der Erregung und der wirtschaftlichen Not ist es eine Staatsnotwendigkeit, daß ein zuverlässiger Block der Verfassungstreuen geschaffen wird, der gegen allen Stabilismus von rechts und links den Staat vor Erschütterungen schützt und seiner Leitung Vertrauen, Festigkeit und — was sicher nicht das Unwichtigste ist — Ertüchtigung verleiht.

Bei den letzten Wahlen hat dieser große Gedanke die Wählermassen nicht geleitet: vor allem im bürgerlichen Lager hat man sich von der Politik der Mitte abgewandt und durch die Stärkung der Rechtsparteien bewirkt, daß trotz einer erheblichen Schwächung der Sozialisten der bürgerliche Einfluß in der Regierung völlig ausgeschaltet wurde. Die Abkehr der Wähler von der bürgerlichen Mitte verschaffte dem linken Flügel der Reichstagssozialdemokratie, der sogenannten Chemnitzer Richtung, Oberwasser; so kam es zu der Bildung der sozialistischen Klassenregierung, die sich lieber mit den staatsfeindlichen Kommunisten verbündete, die offen als ihr Ziel den Sturz der Verfassung proklamieren, als den Anschlag an das auf dem Boden der Verfassung ruhende Bürgerrecht zu finden. Und damit benannten jene unglücklichen zwei Jahre der sogenannten Arbeiterregierung, die durch ihre ewige Rücksichtnahme auf die Kommunisten unfähig zu sozialer Arbeit war und dadurch auch den Bestand in der Erfüllung seiner Aufgaben so gut wie lähmte. Der Parlamentarismus wurde auf das schwerste bedroht, da immer wieder die Parteinteressen der Einkommensmehrheit der Regierungsparteien in den Vordergrund gerückt wurden. Von dem Stimmungen der Kommunisten hing die Ministerverantwortlichkeit der Herren Breda und Lipinski ab, und da man die Ministerwechsel nicht räumen wollte, mußte man nach der Weise der Kommunisten tanzen.

Dieser unwürdige Zustand darf nicht länger andauern, wenn der Staat und die Staatsidee nicht schweren Schäden leiden sollen. Doch ist unsere Verfassung jung und hat bei einem Teil der Bevölkerung schwere innere Widerstände zu überwinden, deshalb haben gerade diejenigen, die den Glauben an den neuen Staat im Herzen tragen und im Willen haben, ihm ein festes Fundament zu verschaffen, mehr als je die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Verfassung und Parlament nicht zu einem Zerfallsort werden, das mit Recht Spott und Verachtung aller verdient. Unsere Aufgabe ist jetzt, die Demokratie vor dem Sozialismus zu schützen, und mit derselben Energie und Beharrlichkeit, wie wir im alten Staat gegen die politische Entrechtung der Arbeiterklasse eingetreten sind, müssen wir jetzt die nicht sozialistische Klasse gegen den Machtmißbrauch der selbstherrlichen Vertreter des Proletariats schützen.

Nicht dem Sozialismus als solcher gilt unser Kampf; denn wir, die wir uns wahrhaftig zur Staatsidee bekennen, wissen viel zu gut, wieviel schweren Schäden es für den Staat bedeuten würde, wenn der größte Teil der Arbeiterklasse wieder in die verabschiedete Opposition gedrängt würde, die das politische Leben im ganzen Deutschland so vergiftet. Nein, unser Kampf geht gegen die Klassenregierung mit allen ihren schädlichen Folgen und nur wenn es am 5. November gelingt, diese Klassenregierung zu stürzen, kann für unser Land die Bahn frei gemacht werden zur Erreichung des höchsten und letzten Zieles der Demokratie: das ganze Volk zu einem im Bekenntnis zum Staat und es zusammenschließen zum gemeinsamen und von gegenseitigem Verständnis getragenen Willen zur Arbeit.

Wer das will, der gebe am 5. November seine Stimme ab gegen die Klassenregierung der Herren von Lipinski, der wolle deutsch-demokratisch sein.

Die Reichsposttariferhöhungen vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat nahm gestern eine Vorlage betr. eine neue Erhöhung der Post-, Fernsprech- und Telegrammgebühren an. Der Reichsrat hat sich für die Erhöhung der Gebühren der Postverwaltung im wesentlichen wieder einem Entwurf von 50 Milliarden Mark im Jahr infolge der Erhöhung der Gebühren und Steigerung der Ausgaben gegenübergestellt. Da es klar ist, daß bei der Lage der Reichspost eine Erhöhung zum unvermeidlichen werden kann, wurde durch eine

Bermindeung der Personalausgaben, die drei Viertel aller Ausgaben darstellen, und durch eine Vereinfachung der Verwaltung, müsse der Post diese Erhöhung noch zugestimmt werden. Die Ausschüsse haben die Vorlage unverändert angenommen. Diese soll eine Wiedereinnahme von 41 Milliarden ermöglichen, für den Rest des Rechnungsjahres 18 Milliarden, so daß noch immer ein Defizit von rund 50 Milliarden verbleibt. Die Erhöhungen seien im wesentlichen auf dem Prinzip der Verdoppelung der Gebühren aufgebaut, jedoch der Brief im Fernverkehr 12 Mark, die Postkarte 6 Mark kosten soll, usw. Bei den Zeitungsgeldern sei von einer Erhöhung abgesehen. Über die Post wolle sich dadurch schablos halten, daß das Zeitungsgeld wieder eingeführt werden soll. Die Fernsprechgeldern werden verdoppelt. Für Telegramme soll das gemischte System einer Grundgebühr von 20 Mark und einer Wortgebühr von 10 Mark eingeführt werden.

Die Erhöhung der Gebühren soll am 15. November in Kraft treten, die Wiedereinführung des Zeitungsgeldes erst später. Reichspostminister Dieschke wies darauf hin, daß die Beschlässe wegen der Erhöhung der Beamtengehälter natürlich wieder katastrophal auf die Betriebsverhältnisse wirkten. Die Sache werde so kommen, daß für das laufende Jahr ein Defizit von 50 Milliarden und für das nächste Jahr ein solches von 120 bis 150 Milliarden zu tragen sein werde. Errechnen lasse sich heute freilich überhaupt nichts mehr. Man wisse nicht, welche Wirkungen solche Tarife auf den Verkehr hätten. Der Briefverkehr gebe in enormer Weise zurecht. Der Minister ersuchte dann die Vertreter der einzelnen Länder, schon jetzt ihre Forderungen auf ganz wesentliche weitere Erhöhungen vorzubereiten. Bedauerlich sei freilich, daß diese Erhöhungen zum Zusammenbruch großer Organisationen, besonders der sozialen und Wohltätigkeitsvereinigungen, führen müßten. Ebenso würden Kulturinteressen und Menschenrechte betroffen, die ohnehin schon einem schweren Kampf ums Dasein lären. Man werde sich darum die Frage überlegen müssen, ob künftig die Forderung der rein wirtschaftlichen Bilanzierung des Staats ausreicht zu erhalten sei oder nicht.

Die französische Sprachpolitik am Rhein.

Selbst über die Methoden der französischen penetrationspolitiques auch nur einigermaßen verständig ist, wird bis zu einem gewissen Grade darüber erstaunt sein, daß die Franzosen dieselben Mittel, durch die sie in Kleinasien, Afrika und anderen französischen Einflußgebieten kolonisieren, auch im deutschen Rheinland anwenden. Man sollte meinen, die Franzosen müßten sich selbst darüber klar sein, daß es unmöglich ist, eine hochzivilisierte weiße Bevölkerung in ähnlicher Weise zu kolonisieren wie dies im Orient geschieht. Aber die militärischen Machtmittel, über die Frankreich verfügt, sind so außerordentlich groß, daß es auch im Rheinland das Unmögliche möglich machen zu können glaubt und deshalb bei der Ausbreitung des französischen Einflusses im Rheinlande mit einer bemerkenswerten Skrupellosigkeit vorgeht.

Das Hauptziel der Franzosen am Rhein ist die Einbürgerung der französischen Sprache und zwar verfolgen die Franzosen genau dieselben Ziele wie im Saargebiet und im Elz: das Französische soll eine Monopolstellung erhalten, soll Staatsprache sein; ein wesentliches Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind die freiwilligen französischen Sprachkurse. Hat das Rheinland bekommen den Franzosen die Möglichkeit genommen, den französischen Sprachunterricht als Pflichtfach mit in die Schule hineinzuschmuggeln, aber die freiwilligen Sprachkurse bieten einen Ersatz dafür. In riesenhafter Keilmasse werden die Rheinländer durch amtliche Bekanntmachung der französischen Militärbehörden zur Teilnahme an diesen Kursen aufgefordert. Die deutschen Gemeindebehörden müssen die Räume stellen und meist auch die Anmeldungen entgegennehmen. Die Teilnahme ist unentgeltlich, die Beiträge werden von den Franzosen gestellt, die Methoden des Unterrichts sind ganz die der französischen Tradition; es wird nur die französische Sprache benutzt, sprachliche Preisverteilungsfeste werden abgehalten und in großen Ansprachen wird auf die angebliche Stammesgemeinschaft der Rheinländer und der Franzosen usw. hingewiesen. Charakteristisch für den Geist des Unterrichts ist die Tatsache, daß überaus häufig französische Redensarten mit bestimmter Lebnis behandelt werden. Auch werden in französischen Pressen immer gerade die freiwilligen Sprachkurse als ein wesentliches Mittel der Französisierung des Rheinlandes bezeichnet. In einem charakteristischen Artikel des Grafen Jean de Wangen über die französische Rheinpolitik in der Halbmonatschrift „Correspondant“, abgedruckt im „Echo du Rhin“ vom 4. November 1921, werden diese Kurse eingehend behandelt. Vor allem wird auf die Erfolge in Trier hingewiesen und aus ihnen weitgehendes Schluß auf die Stimmung im Rheinland gezogen. Der Verfasser schreibt u. a.: „An der Rhein, in unmittelbarer Nähe von Frankreich, macht das öffentliche Vortragen von unheimlichen Prophezeien den jungen Franzosen Angst durch die Einwanderer hat er dort auch diese eingerichtet zum Erlernen der französischen Sprache. Die Unterhaltung

von etwa 50 Jahren hat er Abendkurs eröffnet, die zweimal in der Woche zwei Stunden Sitzungen abhielten. 2000 Teilnehmer sind eingeschrieben. Diese Ausführungen lassen den wahren Jued der französischen Sprachkurse erkennen. Die rheinische Bevölkerung, die anfänglich in ihrem natürlichen Bildungsdrang die Kurse lebhaft besuchte, wurde infolge des in den Kursen herrschenden Geistes bald miktrophisch und zog sich mehr und mehr zurück. Die Franzosen geben trotzdem ihr Spiel noch immer nicht auf, sondern fahren fort, einen moralischen Druck in den verschiedensten Richtungen auf Behörden und Privatpersonen auszuüben. Sie werden insbesondere nicht müde, dies auf die angeblich immer enger werdenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Rheinland und die daran gegründete Notwendigkeit eines kulturellen Zusammenhanges wieder zu gründen. Außerdem gibt es noch einen wesentlichen Grund, der die Franzosen zur Beibehaltung der Kurse veranlaßt: sie sind ein vorzügliches Mittel zur Auffindung und Werbung französischer Spione. Jedermann im Rheinland weiß, welches Heer von Spionen die Franzosen bereit halten für einen kommenden separatistischen Aufstand. Diese Kurse, besonders die sich aus ihnen bildenden vertraulichen Zirkel sind ein vorzügliches Mittel, die räudrigen Seelen herauszufinden, die es überall in der Welt gibt und die sich für diesen Spionendienst vorzüglich eignen.

Die Umwandlung der Türkei.

Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Das Osmanische Reich ist am 1. November 7 Uhr 30 Minuten abends unter osmanischem Befehl der großen Nationalversammlung von Angora abgeschafft worden. Die Regierung der großen Nationalversammlung ist zum Orden des Reiches proklamiert worden. Die Nationalversammlung wird ein Kalifat zu wählen haben. Der Pariser Vertreter der Regierung von Angora hat der französischen Regierung mitgeteilt, daß die Regierung von Angora alle Bestände, kontraktlichen Abmachungen usw., die seit dem 16. März 1922 durch die Verwaltung von Konstantinopel abgeschlossen worden, als null und nichtig betrachtet. Das gleiche gilt für die Verpflichtungen, die von dieser Verwaltung Finanzunternehmungen gemacht wurden sind.

Die Nationalversammlung von Angora hat am 1. November einstimmig folgendes Gesetz erlassen: Seit dem 16. März 1920 und für alle Zeiten ruht die Regierung der Nation in den Händen der Nationalversammlung. Keine andere Regierungsform wird anerkannt. Das Volk wird keine persönliche Herrschaft von der Art der Konstantinopeler anerkennen. Das Kalifat bleibt beim osmanischen Hause, aber die Nationalversammlung wird den Prinzen bestimmen, dessen Charakter und moralische Vorgänge dieser Stellung würdig sind.

Ausweisung aller Christen aus Kleinasien?

Was Konstantinopel wird gemeldet: Das amerikanische Hilfskomitee im nahen Osten hat aus Angora die telegraphische Mitteilung erhalten, daß die Nationalversammlung beschlossen habe, alle eingeborenen Christen aus Kleinasien auszuweisen. Die Amerikaner schätzen, daß mehr als eine halbe Million Menschen von dieser Maßnahme betroffen würden.

Im „Echo National“ wird betont, daß der Triumph der Kemalisten den Ruin der französischen Interessen im Orient bedeuten würde.

Revolution in Albanien.

Nach einer Meldung aus London soll in Albanien eine Revolution ausgebrochen sein. Die Regierungstruppen seien von den Revolutionären angegriffen worden. Die albanische Regierung sei in der Befürchtung, gefangen genommen zu werden, nach Salona geflüchtet.

Kleine politische Meldungen.

Die deutschen Vorschläge noch nicht fertiggestellt. Die Vertreter der deutschen Regierung und die Reparationskommission waren, wie berichtet, übereingekommen, daß nach dem Abschluß der Generaldiskussion gestern nachmittag formulierte Vorschläge der Reichsregierung betreffend die Stabilisierung der Mark, das Gleichgewicht im Budget und die Regulierung der schwedischen Schulden überreicht werden sollten. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung der Vertreter der zuständigen Ressorts statt. Dabei ergab sich die Notwendigkeit, die deutschen Vorschläge noch einmal einer Beratung im Reichskabinett zu unterziehen, ehe sie der Reparationskommission übermitteln werden sollen.

Ein heftiges Kartellstreikverbot vom Reichspräsidenten aufgehoben. Die heftige Regierung hat im Oktober durch Verordnung die Ausfuhr von Kartellen für ihr Land bis zum 4. November 1922 verboten. Der Reichspräsident hat gegen diese Verordnung als rechtlich unzulässig sofort Einwendungen erhoben und die heftige Regierung zunächst um Aufhebung gebeten. Die heftige Regierung ist dieser Bitte unter Hinweis auf das Verbot Bayerns nicht nachgegeben. Darauf hat der Reichspräsident am Donnerstag auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung das Kartellverbot der Verordnung beigefügt.

iste
igel.
Fahne
Rechte
iensten
Energie
haltung
!
el.
ratie?
die liberal
hre Beute
kosten der
sicht.
nen damit
herragend
bler und
rgenberg.
ue.
mer Ball.

ste
igel.

Die Arbeitskonferenz in Wien schließt mit einem Mißklang ab. Die Deutschen haben verschiedene Forderungen gestellt...

Diktator Mussolini hat den Grafen Sporna, der bekanntlich unter dem falschen Namen sein Amt nicht fortführen wollte, nach Rom zitiert...

Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

Im Prinzeß-Marien-Stift in Schwarzenberg am 1. November 1922.

Vorsitzender Stadtrat Sieglar-Mue. Anwesend: Amtshauptmann Dr. v. Schwarz und 29 Abgeordnete. Genehmigt wurden: Die Erhöhung des Anteils des Bezirksverbandes am Stammkapital...

Von Stadt und Land.

Ausg. 4. November 1922.

Geht zeitig wählen! Die Wahlzeit am Sonntag dauert von 8 bis 6 Uhr. Es empfiehlt sich, mit Ausübung des Wahlrechts nicht bis in die letzten Nachmittagsstunden zu warten...

Industriebetriebe als Wahlkontrollstellen. Eine strenge Kontrolle über die Beteiligung der Arbeiter an der Wahl sozialistischer Kandidaten haben die Gewerkschaften in die Wege geleitet...

Wohnungsaufsicht und Mietkontrollgesetz. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot hat sich die Hauptbehörde der zuständigen Stellen in den letzten Jahren der Neubautätigkeit zugewandt...

Der Arbeitsmarkt in Sachsen hat sich in der letzten Woche nicht wesentlich verbessert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist verhältnismäßig gering.

men weitere Entlassungen vor. Im übrigen war die Lage unverändert.

Donnerstag am 2. November - in Sachsen. Am Donnerstag, den 2. November wird in Sachsen der Personalausgangsverkehr wie an Sonntagen durchgeführt.

Eine vierte Serie von Tausendmarktscheinen. Von den Reichsbanknoten zu tausend Mark mit dem Datum vom 15. September 1922 wird in Kürze eine vierte Serie ausgegeben werden.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Das neue Programm in den Auer-Lichtspielen ist ein abermaliger Beweis für die Umsicht, mit der die Leitung des Lichtspielhauses die Filme auswählt. Der zweite Teil des Monumentalfilms „Kinder der Finsternis“ steht auf einer künstlerischen Höhe...

Annaberg-Lobernitz. - Amtsenthebung. Der Elternbund des Staatsrealgymnasiums hat das Schützenhaus zu Loßnitz angekauft, um es zu einem Landheim für die Schülerschaft einzurichten.

Freiberg. Der Verband der jungen Demokraten in Sachsen hielt unter starker Beteiligung seinen Jugendtag ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Referat von Johannes Preuß über „Die geistige Einstellung der demokratischen Jugend“.

Sprechsaal.

Diese Rubrik dient zum freien Meinungsaustausch unserer Leser. Die Redaktion übernimmt dafür nur die persönliche Verantwortung.

Erklärung der Lehrerschaft.

Der Wahlkampf hat die widerlichsten Formen angenommen. Falsche Behauptungen, Entstellung und Verdrehung von Tatsachen sind an der Tagesordnung. Die Lehrerschaft muß daher öffentlich erklären: Es ist nicht wahr, daß die Schule entschärft werden soll...

Der Pressenausschuß im Bezirk Lehrerverein Aus.

Vermischtes.

Zum Großfeuer in den Kumpfer-Werken. Die Kumpferwerke in Johannistal sind, wie bereits kurz gemeldet, von einem schwerwiegenden Schadenfeuer heimgesucht worden. Die Löscharbeiten wurden durch die andauernden Explosionen von Benzolbehältern sehr erschwert.

Riesendiebstahl in einem Charlottenburger Pensionat. Von einem raffinierten Diebstahl schwer betroffen wurde ein seit einigen Tagen in einem Charlottenburger Pensionat in der

Ranfstraße wohnhafter Gast aus Bess. Am Freitag nachmittag zwischen 5 und 6 1/2 Uhr sind aus dem Zimmer des Kurländers, das der Käfer mit den an des Käfer hängenden Schließeln geöffnet hat, Wertgegenstände in Höhe von 80 Millionen Mark gestohlen worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Inhalt der deutschen Denkschrift.

Berlin, 4. November. Wie eine sozialdemokratische Korrespondenz über den Inhalt der gestern von der Reichsregierung der Reparationskommission überreichten Denkschrift mitzuteilen weiß, wird in der Denkschrift einleitend darauf hingewiesen, daß eine Stabilisierung der Mark gleichzeitige mit der Balancierung unserer Staatsverhältnisse sein muß.

Der Reichswirtschaftsrat zur Stabilisierung der Mark.

Berlin, 4. November. Von einem gemeinsamen Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates und des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichstages ist ein Gutachten ausgearbeitet worden, das folgende Voraussetzungen für eine dauernde Stabilisierung der deutschen Währung angibt: 1) Neuordnung der Reparationsverpflichtungen, die Deutschland eine mehrjährige Rentenbank zur inneren Kräftigung gewährt.

General Haller - Militärdiktator in Ogalien.

Wien, 4. November. Wie die Welschtraktische Presseagentur mitteilt, ist General Haller zum Militärdiktator für Ogalien ernannt worden. Er hat sein Amt, das die gesamte Zivil- und Militärgewalt in seiner Hand vereinigt, bereits angetreten.

Mussolinis Regierungsbildung.

Rom, 4. November. Mussolini empfing den italienischen Delegierten der Reparationskommission Salvador Maggi, mit dem er die gegenwärtig in Berlin zur Er-

Bücherangebot Nr. 14

CHARAKTERISTISCHE ROMANE AUS DEM ÄLTEREN UND AUS DEM MODERNEN BAUERNLEBEN

- Hamsun: Segen der Erde . 350.-
Der Herr von der Höhe, die er über dem Meeresspiegel erhebt.
Reuter: Um mine Stromtid . 350.-
Ein lebendes Meeresschildkröte von Wille und Kallmann, die in der Welt der menschlichen Seele und der menschlichen Seele.
Polenz: Der Böttnerbauer . 350.-
Erzählt die Geschichte eines Mannes, der in der Welt der menschlichen Seele und der menschlichen Seele.
Rosegger: Jacob der Letzte 450.-
Die Geschichte eines Mannes, der in der Welt der menschlichen Seele und der menschlichen Seele.

KAUFHAUS SCHOCKEN

Preis in Buchhandlungen.

Erklärung des Problems des Reiches. Kaiser Wilhelm...

Paris, 4. November. Wie die Blätter melden, wird...

Zur Lage in Osttrabzon.

Paris, 4. November. Die Agence Havas meldet aus...

Der Sultan beruft. Paris, 4. November. Nach einer Meldung der...

Republik Philippinen. Manila, 4. November. Der philippinische Senat...

Der Dollar notierte heute vormittag in Berlin...

Verantwortlicher Redakteur: Paul Selmann. Druck u. Verlag...

Wäsche ist zur Zeit sehr teuer.

Deshalb sollte jede praktische und sparsame Hausfrau...

Tüchtiger Vertreter für Privatverkauf gesucht.

Mischonachrichten. Reichstagswahl - Sonntagliche Postkarte...

Rot- u. Weißweinflaschen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher...

Achtung! Wahlbeeinflussung! Kontrollschein!

Die angeblich unpolitischen Gewerkschaften haben in einem geheimen Rundschreiben die Wahlkontrolle angeordnet!

Wähler und Wählerinnen, Arbeiter, Angestellte, Gewerkschafter! Durchschaut Ihr nun das Spiel? Das ist der Terror!

Die Arbeitsgemeinschaft Schwarzberg der deutschnationalen Ortsgruppen...

Deutsche Volkspartei, Ortsverein Aue. Die Mitglieder und Freunde unserer Partei...

Apollo-Lichtspiele Aue. Lichtspieltheater ersten Ranges. Bahnhofstrasse 17. (ALA) Fernruf 708.

Feine Ballmusik. Bürgergarten Stadtpark Schützenhaus Muldental.

Carola Theater. Lustspiele. Wettinerstr. 15 Aue i. Ergsb. Wettinerstr. 15.

Preiswert zu verkaufen: 1 Posten Rohr- und Holzstäbe, mehrere Plätz-Polsterbänke...

Radiumbad Oberschlema. Hotel „Ergsb. Hof“. Sonntag, 5. Nov. 5. nachm. 4 Uhr an.

Bürgerverein von 1863 zu Aue. Hauptversammlung. Montag, den 6. Nov., abend 8 Uhr im Gasthaus „Muldental“.

Schützenhaus Löbnitz. Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an: extrafeine Ballmusik.

Phonolicht. die musizierende Lampe vereinigt Ständerlampe mit archaischer Musik.

Sinfonie-Konzert der Stadtkapelle Aue. Mittwoch, den 8. November, abends 8 Uhr im „Bürgergarten“.

Stepperinnen. für Stuhmsitzungen und Gerichte für Seimarbeiter.

Sachsenvolk!

Wähler und Wählerinnen!

Der **SAKische** Landtag mit seiner Klassenregierung ist aufgelöst. Es gilt am 5. November einen Landtag mit einer Volkregierung zu wählen.

Unendlich viel hat die Sozialistenherrschaft zertrümmert.

- Wo ist die Staatsautorität?
- Wo ist die frühere Sicherheit der Rechtspflege geblieben?
- Wo ist die Freiheit des Beamten, des Arbeiters, wo überhaupt des Staatsbürgers?
- Wo bleiben Eltern- und Erzieherrechte, wo der christliche Gedanke in der Schule, wo die sittliche Zucht unserer Jugend?
- Wo ist die Erfüllung der berechtigten Ansprüche der Kirche und ihrer Diener?
- Wo bleibt der Kampf gegen die Teuerung, wo ein scharfes Durchgreifen gegen Spekulanten, Schieber, Wucherer, Schlemmer und Prasser?
- Wo die Hilfe für den verfallenden Mittelstand, für die Kleinrentner?

Auf der ganzen Liste ein mögliches Versagen, daher fort mit der sozialistischen Klassenherrschaft!

Kämpft am 5. November mit Eurem Stimmzettel

- für eine unparteiliche geordnete Staatsgewalt!
- für eine saubere Verwaltung mit sachkundigen Berufsbeamten unter Ausschaltung gesinnungsloser Streber!
- für Religionsunterricht und christlichen Schulgeist!
- für Freiheit der Kirche und jeglicher Religionsübung!
- für eine gerechte Entlohnung aller Schaffenden in Stadt und Land!
- für Förderung von Handel und Industrie!
- für Schutz des Handwerks und Gewerbes, der freien Berufe, der Geistesarbeiter und Künstler!
- für Hebung der öffentlichen Moral und Wiederherstellung von Zucht und Ordnung!
- für Hebung der Produktion auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft!
- für Kräftigung des Nationalgefühls, denn der Feind steht weder rechts noch links!

Der Feind steht draußen!

Kein Radikalismus, sondern Interessen-Ausgleich!

Nicht Zerkleinerung, sondern Verlebung!

Nicht Klassenkampf, sondern Volksgemeinschaft!

Hierfür treten ein am 5. November und wählt die

Deutsche Volkspartei Liste 6 Hübschmann

Bezirksverband der christlichen Eltern-Vereinigungen!

Wir stehen über den Parteien!
Wir treiben keine Politik!

Wohl aber nehmen wir den Kampf auf gegen die, die uns den Kampf aufgezwungen haben, die unsere heiligsten Güter rauben wollen.

Unsere Jugend darf nicht sittenlos heranwachsen!

Ein Volk ohne Religion ist dem Untergange geweiht!

Wer für unsere Kirche und für Religion in der Schule eintritt, der gibt den Kirchenfeinden keine Stimme, sondern

wählt entweder
Liste Beutler
oder
Liste Hübschmann
oder
Liste Seyfert.

Wahret Eure heiligsten Güter! Es geht um die Seele Eurer Kinder!

Rodelschlitten, Schneeschuhe mit sämtlichem Zubehör Carl Schmalfuß, Aue.

Kein Laden **Mur Etage**

Meinzer's Etagen-Geschäft
Aue i. Erzgeb., Ernst-Papst-Str. 31, 1.

Neu-Eröffnung
in
Erikotagen, Woll- u. Strickwaren

Montag, 6. November

Mein Prinzip: Gute Ware zu billigen Preisen.

Keine Spesen **Fachmann-Bedienung**

Verkauf

Pianos, Flügel, Tafelklaviere
kauft
R. Schröder, Zwida.

Spielekartoffeln
liefert in gebundenen Verpackungen sofort
G. M. Erpelt, Arnsdorf, G. Grönbunzel, 1874.
Grenzstr. Amt Radeberg 820 und Amt Arnsdorf 24.

Bruchfranke
können auch ohne Operation geheilt werden. Dargest. reproduz. Methode. Röntgen-Strahlentherapie in Zwida, Hotel Monopol, Hauptstr. 63, 1111111111, den 4. Novbr. von 8-1 Uhr. Spezialist Dr. med. Seloman, Zwida 11.

Arbeiter, Angestellte aufgewacht!

Die Urchrift dieses Aufrufs eines Arbeiters zur Wahl der deutschnationalen Liste in der gestrigen Nummer des Auer Tageblattes kann auf Wunsch durch den unterzeichneten Verein jedermann vorgelegt werden.
Deutschnationaler Volksverein für Aue u. N. O.-E.-G. Bergr.

Diese Vermählung geben bekannt
Ernst Hanebutt und Frau Johanne geb. Reich

Wellsleben **Aue i. Erzgeb.**
Konst. Gebirgsh. **Diamantstr. 20.**

Noch 4 Herren oder Frauen
als Stimmzettelervertaler für die Wahllokale gesucht.
Meldungen Sonntag früh 8 Uhr in der Geschäftsstelle des Blattes.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Mutter, der Frau
Wilhelmine verw. Wehlhorn
sind wir uns gedungen, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Aue, den 4. November 1922.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das folgende Handelsregister ist am 19. Oktober 1922 eingetragen worden:

1. auf Blatt 544, die Firma **Constantin Neubauer** in Kusatz. Die Firma lautet künftig: **Constantin Neubauer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**. Der Eintrag in Nr. 1 über die Veran der bisherigen Inhabers hat sich erledigt. Das Handelsregister ist von der Firma **Constantin Neubauer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Kusatz übernommen worden. Der Gesellschaftsvertrag dieser Firma ist am 20. September 1922 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und der Fortbetrieb des bisher von dem Kaufmann **Constantin Neubauer** unter der Firma **Constantin Neubauer** in Kusatz betriebenen Großhandels mit Emailier-, Blech- und Lackwaren, sowie die Fabrikation von Blechwaren. Das Stammkapital beträgt einhundertfünfzigtausend Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann **Constantin Neubauer** in Kusatz. — Aus dem Gesellschaftsvertrag wird bekannt gegeben: Der Geschäftsführer **Constantin Neubauer** hat das von ihm bisher unter der Firma **Constantin Neubauer** in Kusatz betriebene Handelsgeschäft im Werte von 90 710 Mark 61 Pf., wovon auf seinen Geschäftsanteil 50 000 Mark gerechnet werden, in die Gesellschaft eingebracht. Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen in den beizugewandten Nachrichten. Die für die bisherige Firma eingetragenen Prokuren bleiben auch für die neue Firma bestehen.

2. auf Blatt 556, die Firma **Wandhals „Ergebnis“**, Sozial- als Hausgehilfen mit beschränkter Haftung, in Kusatz. Zu Geschäftsführern sind bestellt a) der Geschäftsführer **Florus Sackler** in Kusatz, b) der Geschäftsführer **Kurt Döberitz** in Kusatz, beide in Kusatz. Procura ist erteilt dem Kaufmann **Theodor Loeblich** in Kusatz. Amtsgericht Kusatz, den 2. November 1922.

Stadtgirokaſſe Aue.

Durch die Geldentwertung haben wir uns veranlaßt gesehen, zur Deckung der Unkosten die Gebühren- und Provisions-Sätze ab 1. November 1922 zu erhöhen.

Die alligen Sätze sind im Kassenraum durch Anschlag bekannt gegeben, daselbst können auch Druckstücke der Gebührenordnung von den Teilnehmern gegen Erstattung der Kosten entnommen werden.

Stadtgirokaſſe Aue.

Oberrealschule zu Aue i. Erzgeb.

Anmeldungen für die Osteraufnahme 1923 werden im Laufe des Monats November im Schulgebäude angenommen und zwar Montags von 10-12, Donnerstags von 4-6 Uhr, ferner Sonntags, den 5., den 12., den 19., und den 26. November von 11-12 Uhr vormittags.

Dabei ist vorzulegen: Taufzeugnis oder Geburtsurkunde (Bomilienstammbuch), Impfheft, letztes Schulzeugnis nebst Uebersetzungsfchein und bei Mädchen ein besitz- oder schulisches Zeugnis (Schularzt Herr Dr. Pösmann, Aue, Bahnhofstraße).

Die Direktion der Oberrealschule zu Aue.

Der Reichswirtschaftsrat zum Hausgehilfengesetz.

Von Regine Deutsch.

Der Reichswirtschaftsrat hat sich länger als ein Jahr mit dem Hausgehilfengesetz beschäftigt. Ob allerdings das Sprichwort „Was lange währt, wird gut“ hier Wahrheit ist, muß bezweifelt werden.

In der Julifassung war man bei den Beratungen des Gesetzentwurfs zu den Ergebnissen gekommen, die selbst die liegende Partei, die Arbeitgeber, nicht zu beklagen schienen. Man berief daher eine weitere Plenarversammlung nach den großen Ferien ein, die nunmehr stattgefunden hat. Der Hauptstreitpunkt bei allen Beratungen betraf die Regelung der Arbeitszeit, ganz gewiß auch in der Praxis eine vielen Hindernissen begegnende Aufgabe. Der Regierungsentwurf hatte, wie bekannt, eine dreizehnhundertstündige Arbeitsbereitschaft vorgelesen, in welche zwei Ruhestunden, insbesondere zur Einnahme von Mahlzeiten, fallen sollten. Die freigeberwilligen Arbeitnehmer unter Führung von Frau Luise Köhler hatten eine zehn-

stündige Arbeitszeit verlangt. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates, der den Entwurf vorbereiten sollte, konnte man keine Einigung über die Frage: Arbeitszeit oder Arbeitsbereitschaft erzielen. Es gelang jedoch, zu einem günstigen Ergebnis über eine ununterbrochene Ruhezeit zu kommen, die auf 11 Stunden (Nachtruhe) festgesetzt wurde. Bei den Plenarberatungen im Juli kamen jedoch die Hausfrauen, die im Reichswirtschaftsrat als Verbraucher sitzen, mit einem neuen Antrag, dahingehend, die ununterbrochene Nachtruhe auf neun Stunden festzusetzen und jene Bestimmung über Arbeitsbereitschaft oder Arbeitszeit in Wegfall zu bringen. Dieser unpopuläre Antrag ging durch. Nun handelte es sich bei der dritten Lesung darum, diesen Satz entweder aus dem Gesetz zu entfernen oder ihn durch einen Zusatz annehmbar zu machen. Die Arbeitgeber und einige zwischen beiden Parteien stehende Persönlichkeiten schlugen als Kompromißantrag vor, die neunstündige Ruhezeit beizubehalten, zugleich jedoch die dreizehnhundertstündige Arbeitsbereitschaft des Regierungsentwurfs anzunehmen mit dem einzigen Unterschied, daß diese Arbeitsbereitschaft abweichend vom Regierungsentwurf nicht zusammenhängend zu sein braucht. Die Bemühungen, einen Teil der Arbeitnehmer für diesen Antrag zu gewinnen, scheiterten. Die Arbeitnehmer stimmten geschlossen für die Regierungsvorlage, die Arbeitgeber, die eine ziemlich sichere Mehrheit im Reichswirtschaftsrat haben, für ihren oben skizzierten Antrag. Die Hausfrauenvertreterinnen, Frau Wählsam und Frau Kromer wiesen in der Debatte darauf hin, daß es sich für sie nicht um eine fünfzehnhundertstündige Arbeitsbereitschaft oder gar um eine derartig ausgedehnte Arbeitszeit handele, was sie hindere, uneingeschränkt für die Fassung der Regierungsvorlage einzutreten, sei deren mangelnde Elastizität, die den verschiedenartigen Bedürfnissen des Haushalts nicht genügend Rücksicht solle.

Neun Stunden Nachtruhe und dreizehn Stunden Arbeitsbereitschaft ergeben erst 22 Stunden. Die beiden nicht berücksichtigten Tagesstunden sollen nach den Erklärungen der Hausfrauen Ruhestunden sein. Im Gesetz steht nichts davon. Und wenn man auch voll überzeugt sein kann, daß die beiden Vertreterinnen der Hausfrauen im Reichswirtschaftsrat ehrlich und treu das meinen, was sie sagen, so können sie doch nicht für alle, für jede einzelne Hausfrau sprechen; zudem läßt sich ein Gesetz nicht auf den Betreibungen Einzelner aufbauen. Die nicht zusammenhängende Arbeitsbereitschaft wird auch in der Praxis bedenkliche Schwierigkeiten bieten. Die Hausfrau muß danach zu besonderen Vereinbarungen mit ihren Angestellten kommen, in welche Stunden die vier Ruhepausen zu verlegen sind, vielleicht jeden Tag zu neuen Vereinbarungen, denn die Veränderlichkeit der Zeiteinteilung ist ja gerade das, worauf die Hausfrauen den besonderen Wert legen. Den Hausangestellten wird aber gerade dadurch das genommen, was das Gesetz ihnen gewähren wollte, das Bewußtsein, nach gelaner Arbeit frei zu sein und nicht auf jeden Klingelruf, auf jeden Ruf achten zu müssen. Die Hausfrauen verkennen leider, daß dies der bringende Punkt ist, der dem Beruf der Hausangestellten trotz seiner augenscheinlichen Vorteile so wenig Anziehungskraft gibt. Manche Hausfrauen argwöhnen in dem Drang nach Freiheit einen Mißbrauch der Freiheit und gewiß können sie dafür Beispiele anführen. Aber kommt derartiges nicht in jedem Berufe vor und dürfen Auswüchse dahin führen, Notwendiges, vielleicht sogar Heiliges zu verhindern? Das Hausgehilfengesetz wird so wie es den Reichswirtschaftsrat verlassen, nicht Gesetz werden. Es gelangt nunmehr an den Reichstag, der wahrscheinlich beabsichtige Veränderungen daran vornehmen wird. Die Hausfrauen haben daher Zeit, sich noch weiter mit der Materie zu befassen. Sie mehr sie bereit sein werden, sich nicht nur dem äußeren Zwang, sondern der eigenen Erkenntnis folgend, den Anforderungen des neuzeitlichen Arbeitsrechts zu fügen, je besser für sie. Sie werden in der Angelegenheit, deren Freiheit wie Arbeitszeit geregelt sein wird, vielfach eine willigere und arbeitsfreudigere Gesinnung finden, wie in der Dienerrin, die oft ermattet von der Arbeit in den Schlaf sinkt, die stumpf, ohne jede innere Anteilnahme ihr mühseliges Tagewerk vollbrachte.

sprechen drohen. In jedem Haushalt blies es sich die höchste Stimmung wider, denn selbst das anstandslos die Pflicht, steht unter der unabweisbaren Diktatur des Geldes.

Was hat ein Haug von bunten Schönen heute noch zu sagen! Der Augenblick wundert man sich, wozu, welche ungeheure, nie geachtete Summe man verdient. Mit einem Haile von papierneinem Wammon in der Tasche blüht man hin und wieder noch in die Vergangenheit, bis einem alten Mädchen gleich, und recknet sich, an damaligen Preisen gemessen, wehmütvoll aus, was man sich für ein Monatsgehalt von heute einstmals hätte leisten können. Aber das sind nur kurze, schwermütliche Streifzüge in das deutsche Märchenland vor dem Krieg, aus dem wir ohne Gnade und Barmherzigkeit vertrieben wurden. Wir anferm „Reichum“ haben wir hilflos da und müssen den Brotkorb immer öfter hängen. Die Kriegeskost, die wir überwunden glaubten, ist zurückgekehrt mit ihrer entkräftenden Kraft. Ja, es ist noch schlimmer geworden. Es gibt Familien genug, die sich das tägliche Mittagessen abgemöhnen mußten, die schon seit Monaten weder Bett noch Tisch genossen haben, von Milch und Butter und dergleichen unerzehrtem Luxus ganz zu schweigen.

Der Monat November kündigt sich bereits mit einer Flut von neuen Preiserhöhungen an. Abgesehen von der erstmaligen Erhebung der Umlagebeiträge zu den Hauskosten, ist vom ersten November ab eine neue geharnschte Weiserhöhung fällig. Die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserpreise steigen automatisch mit den Kohlenpreisen, und gerade für Kohlen ist eine Erhöhung angekündigt, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Die geringsten Kleinigkeiten im Haushalt verschlingen Hunderte, und in den meisten Familien ist es nicht einmal möglich, die laufenden Unterhaltungskosten aufzubringen. Neuanschaffungen sind längst aus dem häuslichen Etat gestrichen worden. Man muß seine Bedürfnisse auf ein Mindestmaß zurückschrauben und zufrieden sein, wenn es noch einigermaßen gelingt, sich den Wagen zu halten. Auf alles Luxus kann man leicht verzichten, aber es gibt vielen Schicks, das wir lieben, das uns zum freundlichen Begleiter und friedlichen Hausgenossen wurde. Auch das ist nun gestrichen, denn der Zwang regiert und fordert seinen Tribut. Nicht einmal der stille Hauber des häuslichen Reiches ist ohne Bangen und Rechnen zu genießen. Die Heizung wird eingeschränkt und jedes behagliche Besessenen bei traulichem Kaminfeuer läßt gespensterhaft im dunklen Hintergrunde die nächste Gasrechnung aufleuchten.

Rechnen, Rechnen, Rechnen! Man hat sich an große Zahlen gewöhnt und hantiert mit Tausendern wie einst mit ein paar Marktschillingen in der Bessentafel. Das alles wäre schlimmstenfalls noch zu ertragen, wenn diese grauenhafte Geldentwertung nicht so bedenkliche seelische Nachwirkungen hätte. Die Standhaften, die Unentwegten, die auch in bitterster Not ihren Mut und Glauben nicht verlieren, sind zu zählen; ihr alter brauner Stamm schmilzt immer mehr zusammen. Der Rest des Volkes ist in zwei Kategorien gespalten: in die Gleichgültigen, innerlich schon Abgestorbenen, die in dumpfer Not und Entbehrung dahinleben und denen es keine Ueberraschung wäre, wenn sie der Tod aus einem solchen Dasein befreite, und in jene, die mit unbeherrschbarem Reichtum in den Tag hineinleben, das Geld verjubeln und dann hungern, bis sie wieder „leben“ können. Die alten Parfamen Volkstugenden sind vernichtet. Wohl dem, der noch ein höheres Leben kennt und auch in der Armut seine Menschenwürde, seinen Stolz und seinen Glauben bewahrt.

Novemberstimmung.

Graue Tage ohne Licht und Freude, kalte Regen- schauer und nährliche Fröste, verbödete Gärten und menschenleere Straßen, das ist das Novemberbild. Und über Deutschland ziehen wieder schwarze Wolken, die den letzten Hauch von Lebensmut und Lebenswillen zu ver-

Baroneß Claire.

Original-Roman von M. Herzberg. Amerikan. Copyright 1920 by L.L. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (80. B.-Ausg.) (Nachdruck verboten.)

„Guten Tag, gnädiges Fräulein!“ „Gern!“ Claire fuhr heftig zusammen und blickte ihn mit fassungsloser Ueberraschung ins Gesicht. Er schloß vorsichtig die Tür hinter sich und trat näher. „Habe ich Sie ja erschreckt?“ fragte er mit lächelndem Bedauern. „Ueber die Maßen! Ich habe Sie gar nicht kommen hören, Herr von Gröningen!“ „Das glaube ich gern! Sie waren ja ganz vertieft in Ihre Lektüre.“

Claire schlug das Buch zu und erhob sich. „Frau von Gröningen ist nicht zu Hause.“ bemerkte sie. „So sagte man mir zu meiner Verwunderung!“ entgegnete er. „Wissen Sie nicht, wohin Sie gegangen ist?“

„Nein, ich bin auch in größter Unruhe bedrungen. Schon seit Stunden ist sie fort und niemand weiß wohin!“

„Bestimm, allerdings! Ich hatte mit ihr verabredet, daß ich Sie beide zu dem Rennen nach Hoppegarten abholen wollte. Deshalb komme ich nun. Hat meine Frau nicht davon gesprochen?“

„Nein, ich habe Frau von Gröningen heute überhaupt noch gar nicht gesehen. Was ich gegen neun Uhr heimkehrte, war sie schon fort.“

„Sie muß es ganz vergessen haben! Da ich keine Wohnung habe, wo sie sein könnte, bleibt uns weiter nichts übrig, als ruhig abzuwarten. Ich vermute einen Unfall und nicht ernstlich Beunruhigendes.“

„Können Sie doch wieder Platz, gnädiges Fräulein, und gönnen Sie mir ein wenig Ihre Gesellschaft!“ bat er daher höflich. „Ich würde sonst denken, daß meine Gegenwart Ihnen unangenehm ist.“

Claire überlegte, ob sie überhaupt das Neinsein mit

Gröningen nicht benutzen sollte, um ihm, wie es sein Recht und ihre Pflicht erforderte, zuerst Mitteilung davon zu machen, daß sie ihre Stellung in seinem Hause aufzugeben beabsichtige. Sie folgte deshalb seiner Aufforderung.

Entschlossen, vertraulicher Unterhaltung guborzukommen, begann sie gemessen: „Da es sich heute so fügt, Herr von Gröningen, so möchte ich, bevor ich noch mit Ihrer Frau Bemähtin davon spreche, Ihnen mitteilen, daß ich meine Stellung in Ihrem Hause kündigen muß.“

„Wie?“ rief er tief betroffen. „Sie wollen mich — uns — verlassene er sich — verlassen?“

„Ja, Herr von Gröningen.“

„Mein Gott, warum denn? Ist Ihnen vielleicht jemand zu nahe getreten?“

„Sie schüttelte den Kopf. „Keineswegs. Es geschieht aus einem anderen Grunde, und — Herr von Gröningen,“ unterbrach sie sich selbst, ihn mit ihren schönen, ehrlichen Augen ansehend, „darf ich zu Ihnen ganz offen und rückhaltlos, wie zu einem Freunde sprechen?“

„Und das fragen Sie noch, Claire?“ rief er eifrig, unwillkürlich die Hand ausstreckend.

„Ich fürchte so sehr, mißverstanden zu werden, undankbar zu erscheinen, und Sie, dem ich soviel schulde, zu verletzen,“ sprach sie zögernd; „und doch muß es gesagt sein!“

Er gab keine Antwort, sondern sah sie gespannt und blickend an.

„Seit — seit dem Geburtstag Frau von Gröningens besteht meine Absicht,“ fuhr Claire fort, besuſam und zartfühlend ihre Worte wählend. „Da ist es mir erst so recht klar geworden, daß meine Unwesenheit hier für Sie beide — Sie selbst und Ihre Frau Bemähtin von Uebel sei. Als ich mich damals abdrücken ließ — als ich vielmehr selbst unbesonnen auf Ihren edel gemeinten Vorschlag einging, hatte ich, unerfahren wie ich war, nicht geahnt, welche Folgen dies nach sich ziehen würde, doppelt verhängnisvolle Folgen bei einem Kommenant und einer Veranlagung wie der Ihrer Frau

Bemähtin. Ich habe ihr ohne Wissen und Willen Verdruss und Schmerz bereitet, und dies läßt mich meinen Irrtum tief bereuen.“

„Meine Frau ist verrückt!“ entfuhr es ihm während. „O nein, Herr von Gröningen! Sie liebt Sie nur sehr, und viele andere Frauen, ich selbst vielleicht auch an ihrer Stelle, würden ebenso denken und fühlen!“

„Sie? Nimmermehr!“ rief er bitter.

„Doch! Ich könnte es auch nicht ruhig mit ansehen, daß eine Fremde zwischen mir und meinem Gatten stünde,“ entgegnete sie sehr ernst.

Er nagte an seinen Lippen. „Das ist ja doch Unſinn!“ sagte er heftig. „Sie beinträchtigen Sie doch nicht im geringsten! Sie dürfen mir das nicht antun, Claire. Sie dürfen nicht gehen! Sie müssen bleiben! Mein Gott,“ rief er leidenschaftlich aus, „sehen Sie denn nicht, daß ich — daß Sie selbst — bleiben Sie, Claire,“ schloß er innig.

Sie gab, peinlich erregt, keine Antwort; aber er sah ihr an, daß sie auf ihrem Entschluß beharrte.

„Bedenken Sie, was Sie erdulden mußten, bevor Sie zu uns kamen! Von neuem werden die für ein schönes, weltremdes Mädchen im Ströme der Großstadt lauernden, unterirdischen Gefahren und Prüfungen an Sie herantreten. Sie verletzen und verwunden! Hier bei uns sind Sie im sicheren Hafen der Familie davor geschützt!“

Und in diesem Augenblick glaubte er selbst an die Sicherheit, die er in seiner blinden Leidenschaft ihr bot. Wieder schloß Claire; obgleich sie nur zu gut wußte, daß er wahr gesprochen.

„Sehen Sie das nicht ein, Claire?“ bat er dringend. „Gewiß haben Sie recht! Aber dennoch muß Fräulein Schild gehen!“ sagte sie, mit Idenenwürdigem Beweise seiner wiederholt vertraulichen Urrede Einſicht gebietend. Er aber, in seiner rückſichtslosen, steigenden Erregung, lehrte sich nicht daran.

„Ihr Entschluß ist trotz allem unüberwindlich?“ fragte er mit verhaltenem Schmerz.

„Ja.“

„So möchte ich fast glauben, daß noch ein anderer

„Wieso geht das hinterher?“ rief er argwöhnlich. „Was sind Sie nicht offen gegen mich, Claire?“
 „Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt, Herr von Sedwingen. Mein Entschluß war gefaßt, ehe noch...“
 „Ehe noch was?“ griff er rasch die ihr untergeordnet entgegengesetzten letzten Worte auf. Sie wurde rot und bezog sich.
 „Ist das Ihre gerühmte Aufrichtigkeit?“ fragte er mit herber Bitterkeit. „Einem Freunde verschweigt man nichts. Einen Freund hintergeht man nicht.“
 „Das ist ein unverdient hartes Wort, Herr von Sedwingen!“ unterbrach sie ihn belebigt. „Frau von Sedwingen hätte Ursache, mir das vorzuwerfen, Sie nicht!“
 „Claire!“ rief er leidenschaftlich. „Bergehen Sie. Sehen Sie mir nur das eine, und auf den Anten will ich Ihnen danken, wenn ich mich irre. Es kam mir eben ein ahnender, fürchterlicher Verdacht! Die Wahrheit, ich flehe Sie an darum: Hat ein Mann — hat mein Schwager Einfluß auf Ihren Entschluß? — Antworten Sie! So antworten Sie doch!“ rief er aufspringend dicht vor sie hinstretend, mit brennenden Augen in Ihrem Gesicht zu lesen versuchend.
 „Gernach, mein Herr!“ entgegnete sie jetzt ärmend, und zwischen ihnen beiden Raum schaffend. „Da Sie es durchaus wissen wollen,“ fuhr sie beherrschter fort, obgleich ihr Herz härmlich zu klopfen begann, „so will ich Ihnen auch darüber offen Auskunft geben, weil ich ein Versteckspiel unter meiner Würde halte. Ich mache

Ihnen, Ihnen allein diese Mitteilung um des Dankes willen, den ich Ihnen schulde, trotzdem ich eigentlich zu schweigen verpflichtet und beabsichtigt bin; denn sie betrifft meine eigenste Privatangelegenheit. Vergessen Sie aber nicht, daß ich mich auf Ihre Discretion verlasse!“
 „Holteln Sie mich nicht so lange! Zur Sache!“ drängte Sedwingen atemlos, ihre stolzen Worte, ihren Appell an seine Ritterlichkeit kaum beachtend.
 „Nun denn: mein Entschluß zu gehen, war, wie ich Ihnen schon aufrichtig versicherte, bereits gefaßt, ehe...“
 „O, Weidner, hat Ihnen einen Heiratsantrag gemacht?“ rief er fast lächelnd.
 „Ja.“
 „Sie lieben ihn, Claire?“
 „Herr von Sedwingen!“
 „Ja oder nein! Aus Darmberzigkeit, Claire!“
 So ungeneigt Claire war, Sedwingers unbedingten Fragen zu beantworten, so schloß sie doch instinktiv, daß es besser gekäme, um etwaige unerlaubte, verderbliche Hoffnungen zu zerstreuen.
 „Ich glaube,“ erwiderte sie daher, ohne ihn anzusehen.
 „Genug der Weichte!“ entgegnete sie unwillig, ihm den Rücken wendend, um zu gehen. Aber er vertrat ihr den Weg.
 „Nur noch diese letzte, einzige Frage beantworten Sie mir!“ flehte er mit erhobenen Händen. „Sie werden Weidner annehmen?“

„Ich beabsichtige es! Und jetzt lassen Sie mich hinaus!“ sagte sie energisch, befehlend; denn er stand vor der Tür, die sie passieren mußte.
 (Fortsetzung folgt.)

Bitte ausprobieren!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Sandtorte.

Bestandteile: 250 g weiche Butter oder Margarine, 250 g Zucker, 200 g Dr. Oetker's Quast, 4 Eiz., 1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 1 Messerspitze voll von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“.

Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillin-Zucker hinzu. Hierauf die Ei- und etwas Quast, das vorher mit dem Backin gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas Quast, bis die Eier und das Quast vermischt sind. Die Masse wird in eine mit Backin ausgebrühte Form gegeben und bei mäßiger Hitze rund 1 Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

Rezept Nr. 7.



Oho!

uhputz
Nigrin

gibt auch bei Regen
beständigen Hochglanz.

Städt. Sparkasse Löbnitz i. Erzg.

Geschäftszeit von 7 bis 12¹/₂ und 2 bis 5 Uhr.
 nur Mittwochs und Sonnabends nachm. geschlossen.
 Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3¹/₂ %
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
 sowie Vermietung von Schliefhäusern. Teleph. Nr. 47,
 Amt Ave. Stadtkontokonto u. Reichsbankkontokonto
 Die Sparkasse erpediert auch urklich.

Nütze dein Herdfeuer!

Schellfisch, wenn er gut und frisch,
 Ist etwas für jeden Tisch.
 Leicht gekocht ist dies Gericht.
 Nur vergessen darfst Du nicht:
 Hast ihn auf dem Feuer Du,
 Stell den Wäschtopf*) dazu!

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Hühneraugen

werden Sie sicher los durch
Hühneraugen - Lebewohl
 Hornhaut an der Fußsohle beseitigt
Lebewohl - Ballen - Scheiben
 Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
 In Drogerien und Apotheken.
Erlor & Co. Nachfolger, Inh. K. Sommer, Ave.

Hundefreunde!

Besten Spratts-Buppy-Ruchen
 billigt bei
Paul Winter, Goethestr. 3.

Pianos

nur erster Häuser

Witzmann Schätze
Zwickau Sa. Kapfen.
 Bahnhofstraße 4 1929.

Achtung! Achtung! Achtung!

Wer bezahlt die höchsten Preise
 für Lumpen, Papier, Flaschen,
 Alt-Eisen und Metalle?
Richard Spiegel, Ave,
 Kuerhammerstraße 25.

Für ausgekämmtes Frauenhaar

(Wierhaar)
 zahlen per Kilo 700—800 Mkt.
Starr & Gauger, Verdienfabrik und Gasse
 Großhandlung, Ave. Weststr. 46.

Ankauf, Abbruch, Verwertung

von Maschinen und maschinellen Einrichtungen
 jeder Art, ganzer Fabrikunternehmungen aller In-
 dustrien übernimmt laufend mit eigenem,
 geschultem technischen Personal
L. J. Joachimsthal, Chemnitz-Kappel
 Fernsprecher Nr. 2683, 2684, 2685.

Zum sofortigen Antritt suchen wir
jüng. Kontoristin
 die perfekt Schreibmaschine und Stenographie (System
 Gabelberger) schreibt.
 Schriftliches Angebot erbeten.
Anger & Co.

Fleißige Näherinnen

für blaue Arbeitsjacken,
 Heimarbeit, sofort gesucht.
Marktgräßchen 1.
 Eigensinnige

Stepperinnen

für Klapp- u. Stahmlegtragen (Heimarbeit)
 suchen
Ebert & Kopp, Wälzfabrik, Löbnitz,
 unterer Bahnhof.

Besteckfräser und 2 Stahlgraveure

auf Besteckstanzen sucht
Metallwaren- und Bestek-Fabrik
Oscar Fischer, Brackenheim (Witbg.)

Junger Kontorist

sucht für 1. Dezbr. in einem
 Kabinettkontor in Ave Stellung.
 Angebot unter „A. T. 5191“
 an das Auer Tageblatt.

Lehrlinge

best für Ostern 1930 bei 40-
 bis 60%iger tariflicher Ent-
 lohnung ein
Christian Becker,
 Stuhlfabrik, Ave.

1 möglichst 2 leere Zimmer

für sofort gesucht.
Sinn, Ave, Wäschefabrik.
Grundstück,
 mit oder auch ohne Geschäft, im Zentrum von Ave
 zu kaufen gesucht. — Best. Angeb. unter A. T. 1957
 an das Auer Tageblatt erbeten.

Glausch

zu Damenmäntel
 empfiehlt noch billiger
J. Dreifschneider, Ave,
 Zuerhammerstraße 30 a.
 Rein Laden. Rein Laden.

Stets vorrätig und in Arbeit
 ca. 2000 Ringeschmiedinger
 ca. 2000 Riemenscheiben
 sowie alle sonstige Triebwerkzeuge.
Hofmann & Sohn
 Maschinenfabrik,
 Löbnitz-Dittersdorf,
 Fernsprecher Amt Ave 740.

Neue und gebrauchte
Pianos Flügel
 nur erster Firmen
 in g oder Auswahl.
Schricker
 Zwickau
 Kaiser-Wilhelm-Pl. 1
 Vertreter von Ibach,
 A. Förster-Löbau,
 Kreitzbach, Seiler
 u. a. m.
 Aelt. Gesch. a. Platze.

Nepfel

empf. billigt Wirrk.
 Distanzlage, Blaser-
 schmausdorf b. Brackenheim, Sa.

Bienenhonig

gast. rein, prima Qualität gibt
 in Postbussen ab
Großhandl. Ebersdorf, Sa.

Mulpolkern

aus
 Sofas mit Futulen 1200 Mkt.
 Matrassen mit 800
 Lieferung schnellstens.
Mogartstr. 9. Algen Markt.

Lumpen, Knochen,

Witzpapier, Wollfellen, Wis-
 metalle, sowie alle Arten
 feste fault zu höchsten Tages-
 preisen
Kag Wehner,
 Reichstraße 9.

Gebr. Maschinen

für Kartonnagen,
 Buchbinderei und
 Papierverarbeitung
 sucht gegen Halle
Robert Küpper, Dresden-S. 24.
 Persönliche Verhandlungen.

Bekanntmachung des Deutschen Bauarbeiterverbandes - Hamburg.

Unser früherer Bezirksverein Ave i. Erzgeb., Büro
 Wehnerstraße 14, hat sich durch eine Reihe scheidungsmitbringer
 Handlungen, insbesondere durch Anschließ an die Moskauer
 Gewerkschafts-Internationale, selbst außerhalb des Deutschen
 Bauarbeiterverbandes gestellt. Der Bezirksverein Ave
 i. Erzgeb. wird daher auf Grund der Verbandsbestimmungen
 Paragr. 35 als aufgelöst erklärt. Der bisherige Vereins-
 vorstand unter Führung von Hermann Jettel ist nicht mehr
 beauf. irgendwelche Geschäfte für den Deutschen Bauarbeiter-
 verband Bezirksverein Ave i. Erzgeb. wahrzunehmen.
 Die Mitglieder des deutschen Bauarbeiterverbandes
 haben zur Wahrung ihrer bisher erworbenen Mitgliedsrech-
 ten einen neuen Verein gebildet. Als Kassierer und
 Geschäftsführer des Vereins wurde Herr Josef
 Müller, Ave, Schwarzengberger Straße 48, bestellt.
 An diese Adresse sind künftig alle Zuschriften für den
 Deutschen Bauarbeiterverband, Bezirksverein Ave i. Erzgeb.,
 zu richten.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Der Verbandsvorstand u. der Vor-
 stand des Bezirksvereins Ave i. G.
 Im Auftrage: Nikolaus Bernhardt.

Die Zeitverhältnisse erfordern eine
 sparsame Instandhaltung aller
 Garderoben. Eine chemische Reini-
 gung oder Umfärbung verschafft
 der Garderobe neue Aussehen,
 lüftet die Faser, verdoppelt die
 Lebensdauer, beseitigt Schmutz,
 vernichtet Krankheitsstoffe,
 Mottenbrut usw., fördert Wohl-
 befinden und Gesundheit. — Die
 Spezialfirma für Kleiderfärberei
 und chemische Reinigung ist

Dalichow

Kleiderfärberei / Chem. Reinigung
 Ave: Bahnhofstraße 9,
 Löbnitz: Markt 185,
 Schwarzenberg: Markt 11.

Wähler und Wählerinnen



wählt Deutschnational!

Auf allen Gebieten Niedergang!

1 Dollar 6000 M.!

Anstatt Wiederaufbau, Zusammenbruch!

Anstatt Brot, Reparationszahlungen!

Anstatt nationalen Zusammenschluß, internationale Träumereien!

Verhinderung der Religion!

Verhinderung der Ehrung unserer Kriegerhelden am Grabe durch Ehrensäulen.

Verhinderung von Andacht u. Gebet in den Schulen, des herrlichen Gutes für unsere Kinderherzen.

Es geht bergab immer mehr auch in unserem Sachsenlande!

Auch Ihr Sozialdemokraten alle wißt es ja! Darum heraus aus dem alles vernichtenden Parteiterror!

Die englischen Arbeiter haben erst kürzlich beschlossen, an dem unerfüllbaren Versailler Frieden festzuhalten!

Auf den Kongressen schöne Verbrüderungsreden, aber daheim sind alle Arbeiter aller Länder national bis auf die Knochen! Unser Vaterland kann nur gerettet werden, ein Wieder-

aufbau nur gelingen, wenn das deutsche Volk sich geschlossen auf nationalem und christlichem Boden stellt!

Wir müssen wieder eine nationale Regierung von sachmännisch gebildeten Männern haben, keine Parteifunktionäre!

Die Deutschnationale Volkspartei

ist die stärkste bürgerliche Partei! Nur durch sie und mit ihr ist ein Wiederaufbau möglich!

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Die Deutschnationale Volkspartei war nie gegen Eure wirtschaftlichen Interessen; sie fordert aber, daß Ihr Euch

aufrecht und deutsch

auf nationalem Boden stellt, denn anders gibt es keinen Wiederaufbau, keine deutsche Ehre!

Wähler und Wählerinnen!

Seht Euch die Deutschnationale Kandidatenliste — Liste 3 — an, alle Berufe sind vertreten.

Darum die Deutschnationale Volkspartei vor die Front!

Aufrecht und ohne Wanken kämpft sie für das Wohl des Vaterlandes, des Volkes und für den Glauben:

Ein feste Burg ist unser Gott!

Darum wählt: Deutschnational!

Liste 3
Beutler, Eberle,
Leithold.

Deutschnationale Volkspartei.

Auf zur Wahl! Wählt Deutschnational!

Liste 3 Beutler, Eberle, Leithold.

Nur durch die starke aufrechte Deutschnationale Volkspartei, die ihren Grundsätzen treu blieb, und mit ihr ist ein Wiederaufbau möglich.

Für Vaterland und Christentum wählt deutschnational!

Deutschnationale Stimmzettel — Liste 3 — werden bereit gehalten an den Wahllokalen und Schneeberger Str. 23 II rechts.

Deutschnationaler Volksverein für Aue und Umgebung.

Ober-Telegr.-Bekr. Berger.

Beitrittserklärungen nimmt entgegen d. O.

Christliche Eltern!

„Stille Nacht, heilige Nacht; — Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen; — Ich hatt' einen Kameraden; Hab' immer Treu' und Redlichkeit;“

und 21 ähnliche Lieder wurden im benachbarten sozialistisch regierten Thüringen vom Ministerium für Volksbildung aus den Schullehrbüchern gestrichen. Soweit kommt es auch bei uns, wenn wir nicht die bisherige Klassenregierung am 5. November beseitigen!

Wählt die bewährten Vorämpfer der christlichen Bewegung:

Herrmann und Voigt!

Wählt Liste 6 — Hübschmann

Deutsche Volkspartei.

Die Entscheidung naht. Wer soll siegen?

Die Kommunisten! Das würde bedeuten blutige Regierungen unter den eigenen Volksgenossen, Zerstörung unserer Wirtschaft, russisches Elend und Grauen. Darum fort mit dieser feuerroten Partei.

Ober sollen die Sozialisten siegen? Zum Dank dafür, daß sie neuerdings wieder die Parole zum Klassenkampf und zur Sozialisierung ausgeben und damit Bauern, Handwerker, Kaufleute, Industrielle um ihre selbstständige Existenz bringen wollen und daß ihr Minister Plehner den Besuch des Gottesdienstes unter Umständen bestraft und das Gebet in der Schule boykottiert.

Darum weg auch mit dieser blaßroten Partei!

Ober sollen die Deutschnationalen siegen? Aber was sollen die Leute im Landtag, die in Öberrh den Parlamentarismus in Grund und Boden verdämmten, und ins Volk gehen wollen, um einen Kaiser wiederzuholen? Das bedeutet den Bürgerkrieg, unumschränkte Herrschaft eines Einzelnen und Beseitigung aller Volksrechte.

Darum wählt nicht die Reaktionsred!

Aber die Deutsche Volkspartei! Ueberlege Dir zweimal, ehe Du sie wählst, denn sie sehnte gestern die Monarchie herbei, heute tritt sie für die Republik ein. Vor Kurzem befruchtete sie die Erfüllungspolitik, heute ist sie damit einverstanden, weil Stines sie macht.

Aber wer will die Erfüllungspolitik beseitigen, nicht durch das internationale Proletariat und nicht durch den Krieg, wie die Deutschnationalen, sondern durch Aufklärung der Welt und neue Staatsverträge!

Die **Deutsch-Demokraten**

Aber wer sichert den Arbeitern alle erworbenen Rechte, den Industriellen,

Bauern, Handwerkern, Kaufleuten das **Privateigentum** und **Handel und Wandel**, den Lehrern und Beamten Verbesserungen der Bezüge, ihren lebenslänglichen alten Rechte und ein neues freierliches Beamtenrecht, den selbständigen kleinen Leuten und Angestellten Ausbau der Versicherungen!

Die **Deutsch-Demokraten.**

Wer erstrebt den Schulfrieden durch die Gemeinschaftsschule, wer setzt sich für den Religionsunterricht in der Schule ein, wer verlangt freundschaftliche Auseinandersetzung des Staates und der evangelisch. Kirche,

wer tritt auch ein für volle Glaubensfreiheit für Katholiken, Methodisten, Baptisten, Gemeinschaftsleute, kurz für jede Glaubensweise?

Die **Deutsch-Demokraten.**

Wer hat Volksbildung und Volkswohlfahrt, Freiheit und Förderung der Wissenschaft, rücksichtslosen Kampf gegen Schieber und Wucher, Hilfe für Kleinrentner und andere Notleidende, unbedingte Achtung vor Gesetz, Recht und Verfassung auf seine Fahnen geschrieben?

Die **Deutsch-Demokraten.**

Darum auf, wähle Liste

Geyfert, Günther, Weigel.

Vor der Entscheidung!

Nur kurze Zeit trennt uns noch von dem 5. November, dem Schicksalstag des sächsischen Volkes.

Mit allen Mitteln, durch Terror gegen Andersdenkende, mit unerhörten Einschüchterungsversuchen gegen die Arbeiterschaft und gegen die Beamten, mit Zuckerbrot und Peitsche, mit einem unerhörten Aufgebot aller Kräfte suchen die Sozialisten ihre Stellung zu halten. Ihre Reichstagsabgeordneten überschweben das Land. Die Herren Minister haben jetzt größere Sorgen, als die Sorge ums Land: Auch sie sind tagtäglich auf Wahlreisen.

Die Kosten dieser ungeheuren Wahlpropaganda, an die alle drei bürgerliche Parteien nicht heranreichen, sind von

den sozialistischen Arbeitern und Angestellten erpreht worden. Keine andere Partei kann einen solchen Terror ausüben und infolgedessen auch über so ungeheure Mittel verfügen.

Aber eins ist die Stärke der nichtsozialistischen Parteien geblieben: Die Sorge um das Allgemeinwohl, nicht um das Parteiinteresse. Die Sorge um Gerechtigkeit, Sitte und Erziehung der Jugend. Der Wille, eine Gemeinschaft des Volkes an Stelle des Klassenhasses zu setzen. Eine heilige Liebe zum deutschen Vaterlande und die nationale Energie, durch eigene Kraft wieder hoch zu kommen.

Nur eine Partei hat dieses Ziel unentwegt im Auge gehabt und befolgt.

Die Deutsche Volkspartei hat sich bisher im Kampfe für Volksgemeinschaft und Wiederaufbau allein bewährt.

Darum erfülle jeder seine Wahlpflicht, werde jeder sein Mund zu Mund unter den gleichgültigen Staatsbürgern kluge und fördere jeder ideell und materiell das Ziel des Kampfes: die Niederrückung der sozialistischen Klassenherrschaft. Ein jeder muß den Ehrgeiz haben, sich selbst und sein eingulegen für

die deutsche Volkspartei!

Wählt Liste 6 / Hübschmann.

Das deutschnationale Wahlplakat

ein Sipmann der „Rechtsgehen“ ruft und nach links weist! Was sagt Ihr zu dem Sipmann?

„Rechts gehen schreit die Deut' er an, Doch wohin zeigt er mit der Hand? Die Linke ist, nach links gewandt, Der Sipmann, er ist verdreht, Der Wähler weiß, wohin er geht. Nicht rechts, nicht links lenkt er den Schritt, Er geht den graden Weg der Mitt'“.

Wählt Liste 4 Geyfert, Günther, Weigel, Hoffmann

Die Photographie

immer noch das billigste Geschenk. **Weihnachtsaufträge** erbitten baldigt. Albin Uhlig, Aus Hermann Schmidt, Bahnhofstraße 11, Wetzlarstraße 11, Telefon 215, Telefon 332.

Patentbüro Theuerkorn

Fernsprecher 762, Zwickau i. Sa., Georgenplatz.

Netze

von echtem Gaze, in allen Größen und Größen empfiehlt **Stern & Gauger**, Kgl. u. Pers. Fabrik, Wetzlarstraße 48, am Wetzlarplatz.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten etc. an Ostende, Royal T. U. frei. Eisenmöbelfabrik Gabel (Zwar).

Künstlerische Entwürfe = Maschinen Holzschneide Relierven Galvanos. **Kischees** fertigt **KAMachleb** Vereinigte Chemigraphische Kunstanstalten Chemnitz, Theaterstr. 12, Telef. 3671. Zweiggeschäfts-Geschäftsstr. 9/11 Filiale Aus / Erzg. Wetzlarstr. 12

Fahrraddecken u. Schläuche (anerkannt beste Fabrikate), Kinderwagenreifen, Fußbälle u. Bälle, Gummischellen u. Wälzke in allen Größen empfiehlt **SEBES**, Fahrradhandlg., Wetzlarstr. 20.

Neul Die Neul **Nestle-Dauerwelle**, das angenehme, volle, natürliche krause und waschbare Friseurhaar ist zur Gesundheit der Haare und zu jeder Friseur sehr günstig. — — — Circa ein Jahr haltbar. **W. Müller, Aus, Schneiderg. Str. 14.**

Frauenwahlrecht!

Haben Sie Bedarf in Korsetts, Reformkorsetts, Reform- u. Kinderleibchen, Hüftmen mit Hüftenhalter, Leib-Monatsbinden u. Gürtel, bis. Damen-Gummimarillen, Bettstoff in. gummiert, Bindelbüchsen, Damen-Unterwäsche, Strumpfhalter und Sänder etc.

dann wählen Sie

zu Ihren Einkäufen das **Korsetthaus** aus L. Ergg. „Graf-Post-Str. 4.“ Dort werden Sie preiswert, sachkundlich und voll bedient. Reparaturen für jede Figur, auch für vermodernte Figuren. Reparaturen u. Korsettschneiderei. Auf vielseitigen Wunsch meiner ausgedehnten Kundschaft halte ich mein Geschäft auch während der Mittagszeit offen.

Diensth. Arzt (nur für dring. Fälle) am 5. Novbr. **Dr. med. Meissner.**

Diensth. Apotheke am 5. November **Adler-Apotheke.**